

II. *Saxicola torquata voeltzkowi* nov. subsp. — Eine auffallend deutlich gekennzeichnete Form: (♂ ad.) von sämtlichen einfarbig-schwarzköpfigen Rassen dieses Formenkreises durch einen weissen Superziliarstreifen — wie bei *Saxicola t. borbonica* (Bory) —, von letzterer (weisskehligen) Form u. a. durch schwarze Kehle unterschieden. Von der Madagaskarform *S. t. sybilla* (L.) ausser durch den Superziliarstreifen auch durch beträchtlichere Grösse abweichend (Flügelänge 72–74 mm bei ♂, 70 mm bei ♀, gegen etwa 63–70 mm bei Madagaskarvögeln). Ferner scheint das Rostbraun auf der Brust noch ausgedehnter als bei *sybilla* zu sein.

Typus im Zoolog. Museum Berlin: ♂ von Grofs-Comoro (La Convalescence, 1800 m), VII. 1903, VOELTZKOW leg. Vier ♂, ein ♀ vom gleichen Fundort liegen vor. Dem Sammler und erfolgreichen Erforscher der Komoren Herrn Prof. Dr. A. VOELTZKOW zu Ehren benannt.

Es ist seltsam, dass diese überraschende Form bis jetzt übersehen worden war. REICHENOW¹⁾ (und nach ihm andere Autoren) bezeichnete den Komorenvogel als mit der Madagaskarform *sybilla* identisch; VOELTZKOW²⁾ dagegen führte ihn in seiner Liste der Vögel der Komoren als *Eraticola borbonica* Bory auf, offenbar irgeleitet durch den breiten weissen Augenstreifen, den der Komorenvogel³⁾ mit der Maskarenenform *borbonica* gemein hat. Uebrigens weist dieser Superziliarstreifen m. E. darauf hin, dass *Saxicola borbonica*, die nach bisheriger Anschauung systematisch ganz abseits stand, auch nichts anderes ist als eine geographische Rasse des weitverbreiteten Formenkreises *Saxicola torquata*.

Kurze Mitteilungen.

Apatelornis wachei Rohw. n. g. et sp. Der bekannte Reisende und Sammler, Herr E. WACHE, hat vom oberen Gambia einen eigentümlichen Bartvogel heimgebracht. Er gleicht auf den ersten Blick den beiden Arten der Gattung *Pogonorhynchus*. Der Schnabel hat dieselben starken Borsten an Nasenlöchern, Unterkiefer und Kinn, aber er ist ganz glatt, ohne Furchen, sowohl auf Ober- wie Unterkiefer, und hat keine Zahnauskerbungen an den Schneiden. Auf den letzten Umstand stützt sich hauptsächlich die neue generische Sonderung. *Pogonorhynchus rolleti* mit glattem Unterkiefer bildet einen Uebergang zur neuen Form. Die Färbung des Gefieders gleicht im allgemeinen der von *P. dubius*, aber die Federn von Unterhals und Vorderbrust sind nicht rot, sondern schwarz

1) Vögel von den Inseln Ostafrikas, in: VOELTZKOW, Reise in Ostafrika in den Jahren 1903–1905, Bd. II, p. 186.

2) Flora und Fauna der Comoren, in: VOELTZKOW, Reise in Ostafrika in den Jahren 1903–1905, Bd. III, p. 458.

3) Ich kenne nur Exemplare von der Insel Grofs-Comoro.

mit roter Spitze, Hinterbrust rein schwarz, auf dem Flügel keine Spur einer roten Binde vorhanden, vorderer Augenrand nicht rot, sondern schwarz, das Rot an den Spitzen der mittleren Bauchfedern heller als bei *P. dubius*. Der Schnabel ist nicht kalkweiß, sondern gelblich, auf der Firste bräunlich. Füße blafsbräunlich wie bei *P. dubius*. Länge ca. 210, Flügel 107–108, Schwanz 80, Schnabel 29, Lauf 26 mm.¹⁾

Ant. Reichenow.

Motacilla flaviventris icterica subsp. nov. 2 madagassische Gebirgsstelzen, (♂ ad., ♀ ad.), von J. M. HILDEBRANDT im März und Oktober 1881 „im südlichen Zentral-Madagaskar“, vermutlich in der Gegend des Ankafana-Waldes, gesammelt, unterscheiden sich von Artgenossen aus dem Nordosten (Sianaka-Wald), Nordwesten (Bombetoke-Bai) und Westen (Beravi) der Insel so deutlich durch den rein schwefelgelben und keineswegs dottergelben bis orangegelben Bauch, daß sie offenbar einer anderen Rasse angehören, die sich zudem durch blasser grauen Oberkopf und Nacken von der Nominatform unterscheidet. Die beiden Typen von *Motacilla flaviventris* Hartlaub, am 2. August 1823 (?) von Bojer an der Bombetoke-Bai gesammelt, sind mir durch Herrn Dr. SASSI freundlichst zum Vergleich aus dem Naturhistor. Museum in Wien zugesandt worden.

Typus von *M. f. icterica* im Zool. Mus. Berlin, Nr. B. 18431: ♂, S. Centr. Madagascar, Oktober 1881, J. M. HILDEBRANDT leg. No. 12.

E. Stresemann.

Cinnyris humbloti mohelica subsp. nov. Sehr ähnlich der *C. h. humbloti* (Milne Edwards & Oust.) von Grofs-Comoro, aber Schnabellänge bei gleicher Flügellänge geringer. Die an die rötliche Brust angrenzenden Federn des metallischen Kehlschildes von ausgesprochener blauem, weniger violetter Glanz. Flügel ♂ 53, Culmen 16.5 (bei *humbloti* etwa 18) mm.

Typus im Zool. Mus. Berlin: ♂ ad., Moheli IX. 1903, A. VOELTZKOW leg. Nr. 17.

E. Stresemann und E. Grote.

Nisuides morelii Pollen, 1866 nach 8 von Tamatave (NO-Madagaskar) stammenden Vögeln beschrieben, ist, wie O. BANGS und J. L. PETERS in *The Auk* 1926, p. 369 glaubhaft machen, ein Synonym von *Accipiter francesii* Smith. [Red.]

Der Haussperling der Komoren-Insel Moheli. — Die auf Moheli (Mohilla) vorkommenden Haussperlinge, von denen REICHENOW²⁾ schrieb, daß sie „vermutlich von Indien her eingeführt“ seien, sind — wie eine gemeinsam mit Dr. STRESEMANN ausgeführte Nachprüfung der von Prof. VOELTZKOW gesammelten Exemplare

¹⁾ Auf Grund der Vergleichung des Typus, den ich erst nach erfolgtem Druck obiger Zeilen gesehen habe, halte ich ihn für ein Exemplar von *Pogonorhynchus dubius* (Gmelin) im Jugendkleid. — Der Herausgeber.

²⁾ Vögel von den Inseln Ostafrikas, in: VOELTZKOW, Reise in Ostafrika in den Jahren 1903–1905, Bd II, p. 189.

ergeben hat — vom nordafrikanischen *Passer domesticus rufidorsalis* Brehm in keiner Weise zu unterscheiden. Sie sind demnach sicherlich aus Nordafrika eingeführt worden.

H. Grote.

Ein schwedischer Wespenbussard in Kamerun aufgefunden. Nach einer Mitteilung Prof. LÖNNBERGS in Fauna och Flora 1926, p. 128—129 wurde ein am 23. Juli 1925 nestjung in Schweden (Örebro län) beringter *Pernis apivorus* am 12. Februar 1926 im Distrikt von Balua, Abteilung Kumba (Kamerun) tot gefunden. Der zurückgelegte Weg beträgt in Luftlinie etwas über 6000 km. Von zwei anderen schwedischen Wespenbussarden ist der eine aus Graubünden, der andere aus Malta zurückgemeldet worden. [Vgl. hierzu auch O. M. B. 1926, p. 86.] [Red.]

***Limicola falcinellus falcinellus* (Pont.) aus Tunis.** Unter dem im Jahre 1914 von Herrn A. WEIDHOLZ (Wien) in Süd-Tunis gesammelten und dem Wiener Museum geschenkten Balgmateriale fand sich auch ein Exemplar von *Limicola falcinellus falcinellus* (Pont.) aus Sfax (4. I. 1914). Anlässlich der Bestimmung dieser Kollektion im vergangenen Winter wurde dieses wegen seines Fundorts interessante Stück auch Herrn Dr. STRESEMANN zur Begutachtung vorgelegt.

Moriz Sassi (Wien).

Vom Rohrschwirl in Pommern. Dieser bisher nur vom Madü-See und unserem Forschungsgebiet bei der Station bekannte Schwirl wurde im Mai d. J. auf dem Putzärer See bei Anklam an 3 räumlich getrennten Stellen beobachtet. Seine Singplätze sind auch hier vorjährige, etwas freistehende Rohrhalm. Ebendort konnten mehrere eifrig rufende Exemplare des kleinen Sumpfhuhns (*Porzana parva*) längere Zeit belauscht werden. Das Gebiet ist sozusagen unbetretbar: schwimmende Pflanzendecke auf unergründlichem Schlamm.

Paul Roblen.

Die Schnatterente pommerscher Brutvogel. Am vorgenannten See fiel die verhältnismäßig hohe Zahl gepaarter und reihender Schnatterenten (*Anas strepera*) auf. Eine nochmalige Durchforschung ergab neben ausgeraubten Nestern ein verlegtes Ei am Rand eines Torfstichs, an dem sich mehrere ♀♀ der Art aufhielten. Ferner fand ich sie Anfang Juni am Leba-See brütend zwischen Lachmöwen. Ein gefundenes Nest mit zerstörten und einem heilen Ei gehört zweifellos der Art, die sich auch dort aufhielt. Die Durchschnittsmasse der Eier gehen mit denen der Löffelente ineinander, doch ist der Ton bleicher.

Paul Roblen, Naturwarte Mönne.

Sterblichkeit in Vogelbruten. In Kalifornien hat E. D. CLABAUGH während zweier Jahre über die von ihm gefundenen Nester genau Buch geführt, um zu ermitteln, wie viele von den Bruten ungestört bleiben und flügge Junge liefern (The Condor

1925, p. 114; 1926, p. 128). 1924 kamen von 187 Eiern in 38 Nestern 103 Eier (= 55%) aus; 76 Junge (= 74%) verliessen das Nest. 1925 kamen von 168 Eiern in 39 Nestern 104 Eier (= 62%) aus; 68 Junge (= 65%) verliessen das Nest. Die Vorrichtungsziffer betrug in der Zeitspanne von der Eiablage bis zum Verlassen des Nestes 1924 59%, 1925 59,5%. [Red.]

Balzspiele der Brandgans. Seit Tagen hatte ich versucht, *Tadorna* aus der Nähe zu beobachten; endlich am 26. V. morgens 9 Uhr hatte ich das Glück. Hinter einer Düne im Halm versteckt liegend konnte ich etwa 80 m vor mir die Balzspiele zweier Brandganspärchen beobachten, die ich der Eigenartigkeit wegen kurz schildern will. — Die beiden Pärchen, bei denen sich das ♀ durch geringere Grösse, fehlenden Schnabelhöcker, blässere Färbung gut vom ♂ unterscheiden liess, hielten sich dicht zusammen und liefen vorerst noch durchaus ruhig nebeneinander her, nur selten das tiefe „wat-wot“ rufend. Plötzlich wirft einer der ♂ bei kurz trippelndem Gang Hals und Kopf senkrecht in die Höhe, dabei eigentümliche schnickernd hohe Laute ausstossend, die stark an die einleitenden Kehllaute des Starensangs erinnern; dafs eine Gans derartig hohe, fast klirrend klingende Stimmgebilde hervorbringen kann, schien mir fast unglaublich. — Das Trippeln wurde wieder zum langsamen Gehen, der bisher stocksteife Hals ruckartig rückwärts geworfen, stark S förmig gebogen, wieder nach vorn in die Ausgangshaltung zurückgeschneilt, und diese Bewegung 6—8 Mal wiederholt. Das ♀ hielt sich indes immer in nächster Umgebung des ♂. Der Fortgang des Spiels des Männchens wirkte nun noch „komischer“. Verbunden mit der kreisenden Schlangenhalsbewegung fing es an, beidbeinig steif etwa 5 m weit zu hüpfen wie ein junges Fohlen, die einzelnen Sätze waren durchaus nicht niedrig (30 cm hoch und $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ m weit). Nach dieser dem Anschein nach sehr anstrengenden Leistung senkte es in der von Gänsen bekannten Weise den Kopf unter die Körperlinie, den Hals weit ausstreckend (die Erregung schien umso stärker, je mehr der Kopf gesenkt wurde), und versuchte sich rasch laufend und fliegend dem ausweichenden ♀ zu nähern. In der beschriebenen Folge wiederholte sich das Spiel einige Male, ohne dafs es zur Begattung kam. —
H. Culemann, Vogelwart von Mellum.

[Vergl. hierzu O. HEINROTH, Verh. V. Intern. Orn. Kongr., 1911, p. 656—657. — Red.]

Begattung von *Tringa totanus*. Da ich nicht weifs, ob genaueres über Rufe und Bewegung des Rotschenkels vor und im Augenblick der Begattung bekannt ist, sei eine diesbezügliche Beobachtung kurz geschildert. — Zur Beobachtung des Vogelzuges lag ich am 11. IV. 26 auf dem Groden (uneingedeichtes Wiesenland) bei Voss-lapp (Westküste des Jadebusens). Bei auflaufendem Wasser liefen vor mir an der Flutgrenze *Numenius arquata*,

3 *Ardea cinerea* und *Larus ridibundus*, in einiger Entfernung davon, von mir etwa 60 m entfernt, suchten 5 *Tringa totanus* Nahrung. — Plötzlich höre ich Rufe, die ich mit: trëük trëük trëük . . . in langandauernder Folge am besten wiederzugeben glaube; Rufe, die mir unbekannt waren. Einer der 5 Rotschenkel war der Urheber. Schnell flügelschlagend und laut rufend stand er etwa $\frac{1}{2}$ m von dem nächsten entfernt, der ihn gar nicht beachtete. Nach 2 Minuten gleichmäßig starken Rufens schweigt er, läuft an das ♀ heran, springt ihm auf den Rücken, hält sich durch Flügelschlagen im Gleichgewicht und das ♀ rennt mit dem liebessollen Reiter 2 m weit, bleibt dann stehen, das ♂ senkt sich und in etwa 10 Sekunden ist die Begattung vollzogen. Das ♂ läßt sich hinuntergleiten und beide gehen gleichmütig wie vorher der Nahrungssuche nach. Ueber die Kopfhaltung kann ich nichts sagen, da ich kein Glas zur Hand hatte.

Helge Culemann, Wilhelmshaven.

Zur ornithologischen Bibliographie der Sinai-Halbinsel. In J. f. O. 1923, p. 36–49 wurde Dr. LE ROI's vortreffliche Zusammenstellung der ornithologischen Literatur über die Sinai-Halbinsel veröffentlicht. Sie beginnt mit einer Schrift aus dem Jahre 1820. Aber schon 3 Jahrhunderte früher hat uns PIERRE BELON, der Prototyp moderner Forschungsreisender, eine Nachricht über das Vogelleben der Sinaihalbinsel gegeben, die er ums Jahr 1548 20 Tage lang bereiste. In seinem wundervollen Reisewerk „Les Observations de plusieurs singularitez & choses memorables, trouuées en Grece, Asie, Iudée, Egypte, Arabie, & autres pays estranges [etc.]“ Paris 1554, schreibt er auf p. 133 von naturwissenschaftlichen Beobachtungen auf dem Wege von El Tor nach Norden: Le soir nous arriuasmes en un lieu mol & humide, & reposasmes entre des montaignes, ou il croissoit du Tamarix, des Genests, Acacia, Joncs surnommez Holoschoeni, souchet rond. Là veismes des petits oiseaux, se loger sur les Tamarisques que ie regarday attentiuement, veoir si i'en pourroye recognoistre: car cela se resent de quelque admiration, veoir les oiseaux viure en lieu si sterile: entre lesquelles especes ay obserué des Paissereaux, Bruants & Linottes: i'auois aussi veu voller des Vaultours & corbeaux ce mesme iour“.

E. Stresemann.

Der Name *Perdix damascena*, der noch immer hier und dort für das mysteriöse „Wanderrebhuhn“ der Jäger gebraucht wird, hat eine merkwürdige Geschichte. In seinem vorstehend genannten Reisewerk (p. 152) berichtet PIERRE BELON im Jahre 1554, er habe in Damaskus ein Flugwild gesehen, das er unter dem Namen „*Perdrix de Damas*“ ausführlich beschreibt, so daß man über die Art nicht im Zweifel bleibt: es ist — das Weibchen von *Pterocles alchata caudacutus*! ALDROVANDI (Ornithologia II, p. 143) griff den Namen auf, beschrieb aber als *Perdix damascena* (cum

figura) eine Variante des gemeinen Rebhuhns. Aus ALDROVANDI schöpften u. a. JONSTON, WILLUGHBY, KLEIN, BRISSON.

E. Stresemann.

Der Rosenstar 1925 in Westeuropa. Den Mitteilungen über die Invasion von *Pastor roseus* im O. M. B. 1926, p. 19—20 und 53 ist hinzuzufügen, daß auch in Belgien zwei Stück erbeutet wurden, und zwar am 4. August 1925 bei Noville-sur-Méhaigne und am 6. Oktober 1925 nahe Antwerpen (nach le Gerfaut, 1926, p. 27—28).

[Red.]

Zum Vorkommen der Weidenmeise in der Mark. Die Verbreitungsverhältnisse der Weidenmeise sind noch recht ungeklärt. Sie fehlt in verschiedenen Teilen Deutschlands, wo man sie auf Grund des Geländes bestimmt erwarten würde. Dies gilt sowohl für Sachsen, wo ihr Vorkommen z. Zt. untersucht wird, als auch für die Mark. Außer vom Osten (Reg. Bez. Frankfurt/O.) war der Vogel bisher nur vom nördlichsten Zipfel der Mark (Zechliner Hütte b. Rheinsberg, O. M. B. 1910, S. 161—162) bekannt. Am 8. Aug. 1926 hörte ich sie mehrmals in der „Ruppiner Schweiz“ (Zermütze-See) nördlich von Neuruppin. Im Gebiet von Kremmen dagegen fehlt sie.

Ernst Mayr.

Schriftenschau.

G. CLODIUS. 11. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für die Jahre 1921—1924; Archiv Ver. Freunde d. Naturgesch. in Mecklenburg, N. F. I, 1925, 21 pp. — Der Altmeister mecklenburgischer Vogelkunde beschenkt uns in diesem Bericht wieder mit einer sehr gehaltvollen Zusammenfassung neuer Beobachtungen. Hier sei daraus nur hervorgehoben, daß Verf. das Brutvorkommen der Kolbenente (*Netta rufina*) an der Lewitz bestätigen konnte. „Am 22. Mai 1924 sahen BALTZER und ich ein Paar, 2 Weibchen brüteten, wie B. annahm, schon, ein Männchen konnte ich dann lange Zeit mit dem Glas genau beobachten“. Vom Fischadler (*Pandion haliaëtus*) lesen wir: „Es steht fest, daß der Fischadler seine Fänge aus der geschlagenen Beute lösen kann; unser klassischer Beobachter der Wasservogelwelt, Oberförster BALTZER in Ransch an der Lewitz, der den Fischadler viel bei seinen Fängen beobachtet, erklärte mir, daß der Adler mit dem Fisch nur dann sofort abstreicht, wenn derselbe die richtige Lage gleich beim Fang bekommen hat, nämlich den Kopf nach vorne in der Flugrichtung; andernfalls zieht er in der Luft die Fänge aus dem Fisch, dreht ihn in die richtige Lage und eilt dann erst davon“.

E. Str.

JONATHAN DWIGHT. The Gulls (*Laridae*) of the World; Their Plumages, Moults, Variations, Relationships and Distribution; Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. 52, 1925, p. 68—408, tab. XI—XV. — Diese umfangreiche, schön ausgestattete Schrift ist der Morphologie und Klassifikation der Möven im engeren Sinne (unter Ausschluss der Raubmöven

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Reichenow Anton

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 146-151](#)